

Weder **BROTVERDIENST** noch **SELBSTVERWIRKLICHUNG**

Montag, 04.04.2022

*Nun legte Adonaj, also Gott, einen Garten in Eden an, das ist im Osten, und setzte das gerade geformte Menschenwesen dort hinein. Aus dem Acker ließ Adonaj, Gott, sodann alle Bäume aufsprießen, reizvoll zum Ansehen und gut zum Essen, samt dem Baum des Lebens in der Mitte des Gartens und dem Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Adonaj, also Gott, nahm das Menschenwesen und brachte es in den Garten Eden, ihn zu bearbeiten und zu beaufsichtigen.
(Genesis 2,8-10.15)*

Arbeit wird heute zum einen als Erwerb des Lebensunterhalts ausgeübt und zum anderen um sich selbst zu verwirklichen. Ganz am Anfang des Menschseins setzt Gott uns in einen angelegten Garten. Weder Brotverdienst noch Selbstverwirklichung stecken in der Aufgabe Gottes an den Menschen, sondern nur dies: du sollst dich um den Garten kümmern, den ich dir gepflanzt habe.

Welchen Zweck erfüllt die Arbeit, die du tust? Die bezahlte Arbeit, aber auch die unbezahlte? Wie würdest du gerne handeln, was würdest du gerne herstellen, welche Arbeiten verrichtest du gerne und was würdest du gerne mit deinem Tätigsein erreichen?



step
anders
wachsen+

UMKEHR
ZUM
LEBEN

Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh an ihr Tun und lerne von ihr! Wenn sie auch **KEINEN FÜRSTEN NOCH HAUPTMANN** hat, so bereitet sie doch ihr Brot im Sommer und sammelt ihre Speise in der Ernte. Wie lange liegst du, **FAULER**! Wann willst du aufstehen von deinem Schlaf?

(Sprüche 6,6-9)

Dienstag, 05.04.2022

Faulheit hat seit biblischen Zeiten ein schlechtes Image, obwohl selbst Adam und Evas einzige benannte Arbeit im Garten Eden darin bestand, sich Kleidung herzustellen- aber wusstest du, dass selbst Ameisen einen Großteil ihrer Zeit mit Nichtstun verbringen? Selbst in „der Steinzeit“ vermutet man, haben Menschen nicht mehr als 3-5 Stunden am Tag mit dem Jagen und Sammeln von Nahrung verbracht.

„Wir sind zu einer Zivilisation geworden, die auf Arbeit basiert – und zwar nicht einmal auf ‚produktiver Arbeit‘, sondern auf Arbeit als Selbstzweck und Sinnträger.“ schreibt David Graeber in seinem Buch „Bullshit-Jobs“.

„Ein Bullshit-Job ist eine Form der bezahlten Anstellung, die so vollkommen sinnlos, unnötig oder gefährlich ist, dass selbst derjenige, der sie ausführt, ihre Existenz nicht rechtfertigen kann, obwohl er sich im Rahmen der Beschäftigungsbedingungen verpflichtet fühlt, so zu tun, als sei dies nicht der Fall.“

Wann hast du das letzte Mal wirklich nichts gemacht? Keine Serie geschaut, nicht am Handy gedaddelt, nicht nebenbei Wäsche gefaltet — sondern saßt nur da und hast in die Gegend geschaut?

Und wann hattest du das letzte Mal das Gefühl, dass du auf der Arbeit deine Zeit verschwendest?

Quelle: David Graeber. Bullshit Jobs. Vom wahren Sinn der Arbeit. Stuttgart 2019



step
anders
wachsen+

UMKEHR
ZUM
LEBEN

Von ORA et LABORA

Mittwoch, 06.04.2022

Einen positiveren Blick auf die Arbeit geben uns die Benediktinermönche vom Kloster Münsterschwarzach:

„Die Verherrlichung Gottes muss sich im konkreten Leben verwirklichen: in der Art, wie wir mit Arbeit, Gütern, Geld und auch miteinander umgehen. „...damit in allem Gott verherrlicht werde“ steht im Kapitel „über die Handwerker des Klosters“.[...]“

In der Arbeit zeigt sich die Echtheit unseres geistlichen Lebens. Nur von daher ist es verständlich, dass ihr ein so hoher Stellenwert gegeben wird. Sie kann nicht getrennt von unserem Beten und geistlichen Tun gesehen werden, vielmehr sind beide aufeinander bezogen und leben voneinander. Die Arbeit ist die Probe für die Alltagstauglichkeit unseres Betens.

Arbeit kann nicht getrennt von unserem Beten und geistlichen Tun gesehen werden – vielmehr streben die Mönche aus Münsterschwarzach an, Gott mit ihrer Arbeit zu verherrlichen.

Was müsste passieren, damit du das Gefühl hättest, mit deiner Arbeit Gott zu verherrlichen?

Oder fühlst du das schon? Was gibt dir dieses Gefühl?



step
anders
wachsen+

ZUM
UMKEHR
LEBEN

FASTENEXERZITIEN 2022

Martin war einer der ersten Kriegsdienstverweigerer der Kirche aus Gewissensgründen und jemand, der seinem „Bullshit-Job“ bewusst den Rücken kehrte – er weigerte sich zu kämpfen, verließ das Militär und prägte den Satz: „Ich bin ein Soldat für Christus ... Ich kann die Kriege der Menschen nicht führen.“

Foto: Louis Anselme Longa _La Charité de Saint-Martin



Donnerstag, 07.04.2022 *Throwback Thursday*

Wir befinden uns am Mitte des 4. Jahrhunderts in der französischen Kleinstadt Amiens, damals Teil des Römischen Reiches.

Martin von Tours wurde vier Jahre nach Kaiser Konstantins legendärer Bekehrung zum Christentum geboren, als die Christen das Kreuz Jesu gegen das Schwert des Reiches eintauschten. Sein Vater ist hochrangiger Offizier der römischen Armee. Schon mit 15 Jahren ist Martin in die Armee eingetreten, um für das Imperium zu kämpfen.

Auch Martin, gerade erst 18 Jahre, ist also nun bewaffnet, reitet auf einem Pferd und trägt die schwere Uniform auf dem Leib. Ihm ist kalt, es Februar und der letzte Schnee ist noch nicht geschmolzen. Er vermisst seine Heimat in Italien und seine Familie fehlt ihm. Seine Gedanken werden unterbrochen, als ihn jemand von schräg unten anquatscht: „Hey, haste mal ein paar Münzen übrig?“ Er ist direkt vor dem Stadttor. Noch fünf Minuten und er kann sich auf seine Pritsche hauen. Irgendetwas bewegt sich in ihm. Was tut er eigentlich hier? „Was ihr dem geringsten eurer Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ geht ihm durch den Kopf. Bisher hat er Menschen getötet. Kurzerhand zieht er seinen Mantel aus. Er zückt sein Schwert, der Bettler will gerade fliehen. Schnell sagt Martin: „Nein, warte kurz, ich bin gleich fertig!“ Er zerschneidet den Mantel und gibt eine Hälfte dem Mann.

Erst jetzt sieht er im Hintergrund Kinder herumlungern. Ist das seine Familie? Er unterhält sich noch eine Weile mit dem Mann, dessen Name Bert ist. Schließlich legt Martin seine Waffen nieder und sagt: „Ich bin ein Christ, ich kann nicht kämpfen.“

Später wurde Martin ins Gefängnis gebracht, beleidigt und verfolgt, weil er die Armee verlassen hatte. Er zog sich dann als Eremit auf eine Insel im Golf von Genua zurück und lebte danach als Einsiedler in Ligugé. Dort gründete er die Abtei de Ligugé. Dort wurde er auch zum Priester geweiht. 371 wurde er Bischof von Tours.



step
anders
wachsen+

UMKEHR
ZUM
LEBEN

FASTENEXERZITIEN 2022

*Denn das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter anzuwerben für seinen Weinberg. Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silbergroschen als **TAGELOHN**, sandte er sie in seinen Weinberg. Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere auf dem Markt müßig stehen und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe. Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere stehen und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand angeworben. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg. Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den letzten bis zu den ersten. Da kamen, die um die elfte Stunde angeworben waren, und jeder empfing **SEINEN SILBERGROSCHEN**. (Mt 20,1-9)*

Freitag, 08.04.2022

Gleicht das Himmelreich wirklich der anstrengenden Arbeit von Tagelöhnern im Weinberg? Schon innerbiblisch sehen wir die Entwicklung von Gottes Auftrag an den Menschen zu Beginn der Schöpfung hin zu einer Wirtschaft, in der Menschen um ihr Überleben arbeiten müssen. Der Twist hier ist doch aber der: Egal, wie viel die Tagelöhner geleistet haben, sie bekommen alle den gleichen Lohn.

In der Bibel wird vielfältig die Lebensrealität geschildert, dass Menschen sich durch Arbeit über Wasser halten müssen. Die Vorstellung vom Reich Gottes durchbricht dieses Mühlwerk, indem in Gottes „Weinberg“ alle unabhängig von ihrer Produktivität das mindeste bekommen, um sich am Ende des Tages Brot kaufen zu können.

Wie könnte dieses Prinzip heute aussehen? Wie sähe deine Arbeit aus, wenn du genug zum Leben bekämst, egal ob du Leistung erbracht hast oder krank warst? Was würde sich an deiner Einstellung zur Arbeit ändern?



step
anders
wachsen+

ZUM
UMKEHR
LEBEN

„SABBATÖKONOMIE“?

*So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.
(Genesis 2,1-3)*

Samstag, 09.04.2022

In einem Buch über die Wirtschaftsweise Gottes schreibt Ched Myers zur „Sabbatökonomie“:

„Gott hat eine Welt geschaffen die „gut“ ist, wie es üblicherweise übersetzt wird. Dieses Adjektiv gibt allerdings den Gehalt des hebräischen Worts tov nur unzureichend wieder – es würde besser als „begeistert“, „unglaublich“ oder ähnlich übersetzt (man stelle sich dafür vor, was man z.B. beim Anblick eines großartigen Sonnenuntergangs oder eines beeindruckenden Alpengipfels ausrufen würde). Diese Welt kann durch keine menschliche Arbeit mehr verbessert werden, sie ist unglaublich reich und vielfältig, bietet in jeder Hinsicht genug: sie ist ein Wunder. Und doch kann der Schöpfer diesem perfekten Werk noch etwas hinzufügen, und er krönt es, indem er die Arbeit weglegt: „Gott ruhte am siebten Tag von allem Werk, das er geschaffen hatte“.“

Bei der Sabbatruhe geht es nicht um einen Ruhetag, der uns die Kraft gibt, am nächsten Tag weiterzuarbeiten. Der Sabbat ist die wöchentliche Erinnerung daran, dass der Sinn unseres Lebens nicht darin besteht, 40 Jahre lang in die Rentenkasse einzuzahlen. Sondern, dass wir und alle weiteren Geschöpfe dieser Welt gesegnet sind, nicht so wie wir tun — sondern so wie wir sind.

Quelle: Ched Myers, Peter Hiltner. Genug für Alle. Vision Sabbat-Ökonomie. Selbstverlag Autengrün 2015.



**step
anders
wachsen+**

**UMKEHR
ZUM
LEBEN**